ARBEITS-
MARKT

wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

DJI
Deutsches
Jugendinstitut

Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021

Personal, Arbeitsmarkt und Qualifizierung – zentrale Ergebnisse

17. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag
19. Mai 2021

Das Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021

Das **Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021** ist ein Projekt der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI) und an der Uni Dortmund.

Es liefert auf der Grundlage der amtlichen Statistik umfassende Informationen zu Personal, Arbeitsmarkt und Qualifizierung in der Kindertagesbetreuung.

Das erste Fachkräftebarometer Frühe Bildung erschien 2014. Flankiert wird die der Datenbericht seither durch die Website **www.fachkraeftebarometer.de**.

Die nunmehr vierte Ausgabe erscheint im September 2021. Sie schreibt den Bericht mit aktuellen Zahlen fort und bietet wieder vertiefte Analysen, beispielsweise zum Personal in Ganztagsangeboten an Grundschulen.

Inhalt

1 Einführung
2 Das Kita-Personal
3 Das Kita-Team
4 Das Personal in der Kindertagespflege
5 Die Ausbildung in die Frühe Bildung
6 Der Arbeitsmarkt
7 Das Personal in Ganztagsangeboten an Grundschulen
8 Herausforderungen
9 Fazit

Die Publikation wird – unter Federführung von Professorin Dr. Kirsten Fuchs-Rechlin und Professor Dr. Thomas Rauschenbach – von einer Autorengruppe aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der WiFF am DJI und an der Uni Dortmund. Zu ihr gehören: Karin Beher, Angélique Gessler, Dr. Kirsten Hanssen, Pascal Hartwich, Christian Peucker, Anna Pilchowski und Katja Tillmann.

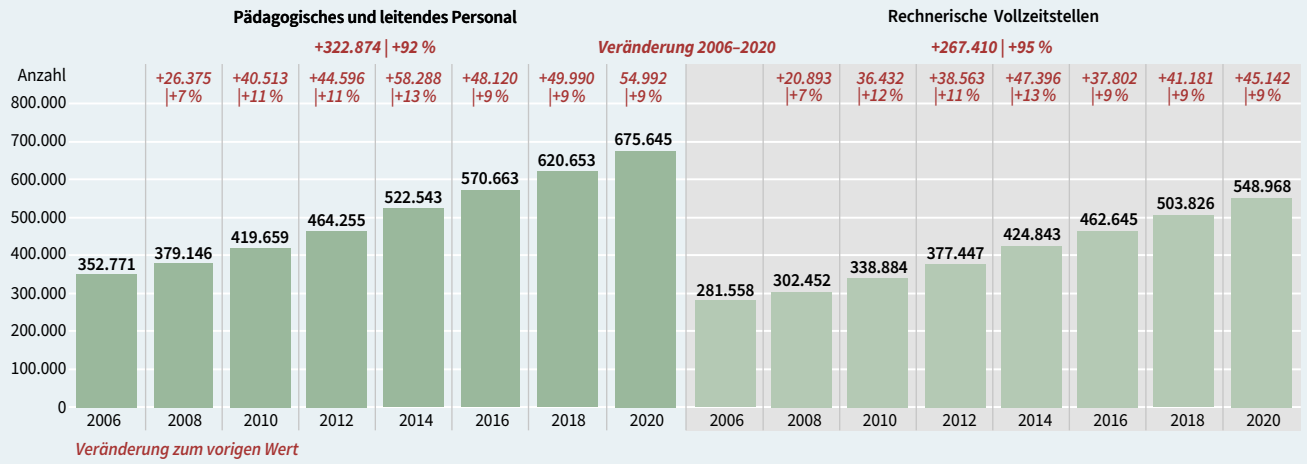
Erscheint im September 2021

Autorengruppe Fachkräftebarometer
Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021
München 2021
ISBN 978-3-86379-366-1
DOI: 10.36189/wiff32021

www.fachkraeftebarometer.de

1. Der Personalbestand in den Kitas wächst weiter

Abb. 1 **Pädagogisches und leitendes Personal sowie rechnerische Vollzeitstellen in Kindertageseinrichtungen 2006 bis 2020** (Deutschland; Anzahl; Veränderung absolut und in %)[1, 2]



1 Inklusive Horte; pädagogisches und leitendes Personal ohne Verwaltung (im ersten Arbeitsbereich).
2 Rechnerische Vollzeitstellen: Vollzeitäquivalente (VZÄ) mit 39 Wochenstunden; ohne Verwaltung.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Das Personalwachstum in Kindertageseinrichtungen hat sich auch in den letzten beiden Jahren ungebremst fortgesetzt. Dennoch zählen Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger mittlerweile bei der Bundesagentur für Arbeit zu den „Engpassberufen“.

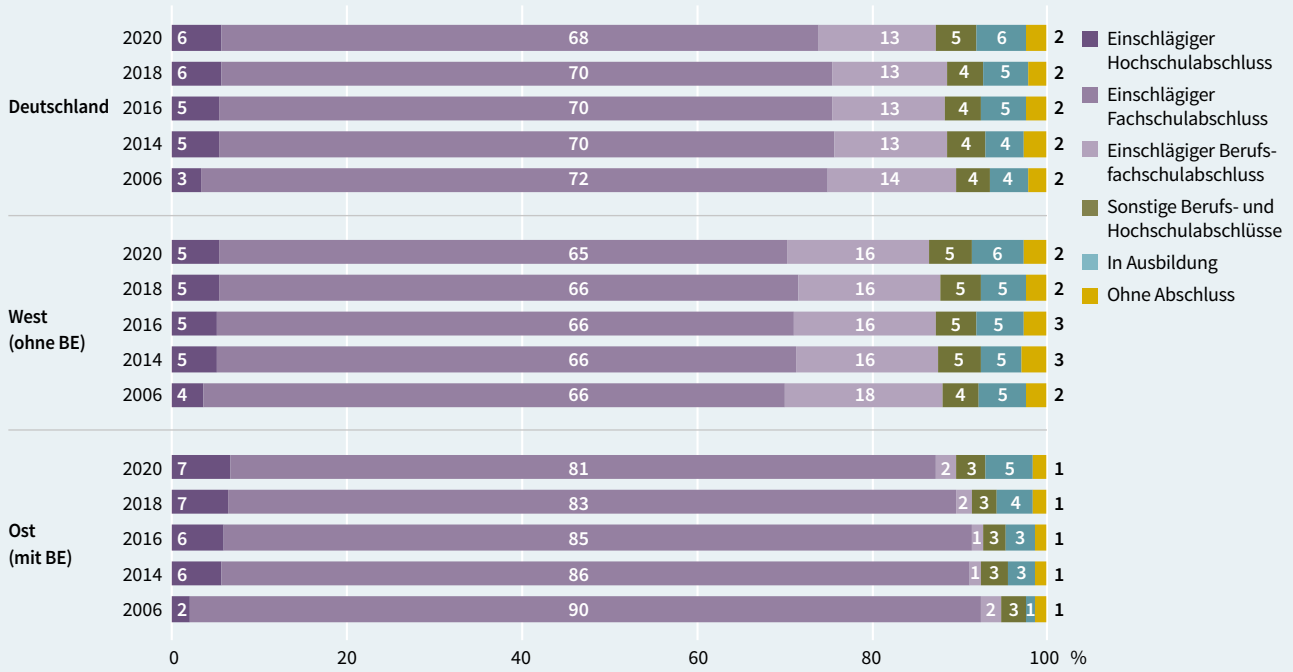
Im Jahr 2020 arbeiteten bundesweit rund 675.650 pädagogisch und leitend Tätige in Kindertageseinrichtungen. Dies entspricht einer Steigerung des Personalbestands von 92 % seit 2006, dem Beginn des Ausbaus der Angebote für Kinder unter drei Jahren. Umgerechnet in Vollzeitstellen, fällt der Zuwachs sogar noch etwas höher aus: In diesem Zeitraum wurden gut 267.400 rechnerische Vollzeitstellen hinzugewonnen – ein Plus von 95 %.

Die Personalexpansion hat sich bis zuletzt ungebremst fortgesetzt: Im Vergleich zu 2018 wurden rund 55.000 bzw. 9 % pädagogisch und leitend Tätige zusätzlich eingestellt, wobei insbesondere in 2020 der Zuwachs mit 28.700 Tätigen im Vergleich zum Vorjahr sehr stark ausfiel. Zahlenmäßig befinden sich Kindertageseinrichtungen nunmehr fast auf Augenhöhe mit den allgemeinbildenden Schulen, in denen im Schuljahr 2019/20 rund 693.750 Lehrkräfte tätig waren (Statistisches Bundesamt 2021).

Mit dem hohen Personalbedarf geht ein Fachkräfteengpass in Kindertageseinrichtungen einher. So verzeichnete die Bundesagentur für Arbeit 2020 rund 10.900 offene sozialversicherungspflichtige Stellen für Erzieherinnen und Erzieher. Demgegenüber meldeten sich nur etwa 7.700 Personen mit diesem Zielberuf arbeitslos. Nicht verwunderlich ist somit, dass Erzieherinnen und Erzieher kürzlich von der Bundesagentur für Arbeit in den Katalog der „Engpassberufe“ aufgenommen wurden (Bundesagentur für Arbeit 2020).

2. Das Qualifikationsgefüge bleibt konstant

Abb. 2 **Pädagogisches und leitendes Personal in Kindertageseinrichtungen nach Qualifikationsniveau 2006 bis 2020** (in %)[1]



1 Inklusive Horte; pädagogisches und leitendes Personal ohne Verwaltung. Zuordnung der Berufe zu Qualifikationsgruppen ▸ **Tab. D2.22** im Datenanhang.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

Erzieherinnen und Erzieher sind nach wie vor die Hauptberufsgruppe in Kindertageseinrichtungen. Die Akademisierung schreitet hingegen kaum voran.

Trotz des enormen Ausbaus hat sich das Qualifikationsgefüge in Kindertageseinrichtungen seit 2006 kaum verändert. So verfügten im Jahr 2020 anteilsbezogen fast ebenso viele der pädagogisch und leitend Tätigen über einen einschlägigen Fachschulabschluss als Erzieherin und Erzieher (68 %) wie schon 2006 (72 %). Diese geringfügige Differenz ist auf die Gruppe der einschlägig qualifizierten Akademikerinnen und Akademiker mit Abschlüssen etwa in Sozialpädagogik oder Sozialer Arbeit, Erziehungswissenschaft oder Kindheitspädagogik zurückzuführen. Ihr Personalanteil hat sich um drei Prozentpunkte auf zuletzt 6 % verdoppelt.

Der Ost-West-Vergleich zeigt, dass in Ostdeutschland der Zuwachs einschlägiger Akademikerinnen und Akademiker deutlicher ausgefallen ist. Ihr Anteil ist zwischen 2006 und 2020 von 2 auf 7 % gestiegen. Insgesamt ist das Qualifikationsniveau im Osten höher. Während dort nur 11 % über einen Qualifikationsabschluss unterhalb der Fachschule verfügen, trifft dies im Westen auf 29 % des Personals zu. Grund dafür ist die im Vergleich ausgeprägte Präsenz der berufsfachschulisch ausgebildeten Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger bzw. Sozialassistentinnen und Sozialassistenten in Westdeutschland.

3. Die Altersstruktur der Fachkräfte verändert sich

Abb. 3 **Pädagogisches und leitendes Personal in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen 2006 und 2020** (in %)[1]

1 Inklusive Horte; pädagogisches und leitendes Personal ohne Verwaltung (im ersten Arbeitsbereich).

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2006 und 2020; eigene Berechnungen

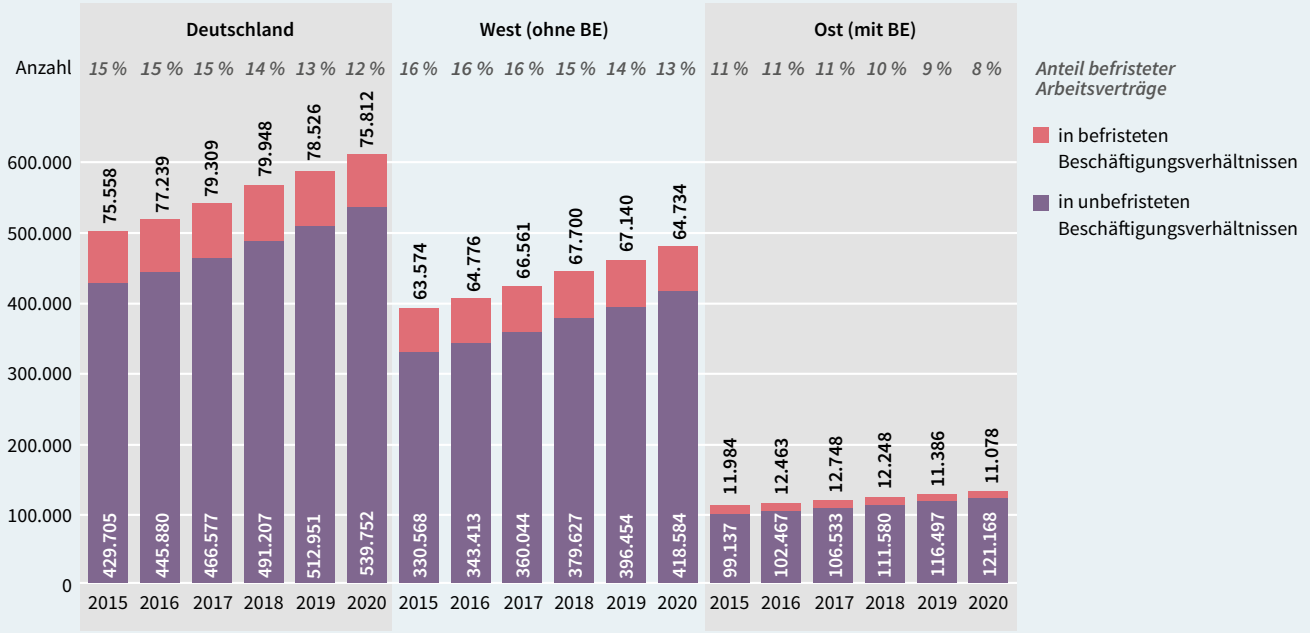
In den letzten Jahren sind überdurchschnittlich viele Nachwuchskräfte in das Arbeitsfeld der Frühen Bildung eingemündet. Gleichzeitig verbleiben die Fachkräfte länger im Beruf.

Bei der Altersstruktur fällt auf, dass sich die Zahl der 50-Jährigen und Älteren seit 2006 von 68.600 auf 191.220 (+179 %) und damit am stärksten erhöht hat. Hierdurch ist bundesweit ihr Anteil am Personal von 19 auf 28 % gewachsen und bildet damit inzwischen die größte Altersgruppe. Auch auf Seiten der jüngeren Beschäftigten unter 30 Jahren lassen sich hohe Personalzuwächse beobachten. Während im Jahr 2006 nur rund 85.650 Beschäftigte unter 30 Jahren in Kindertageseinrichtungen tätig waren, betrug ihre Zahl 2020 bereits 176.975 (+107 %). Die überdurchschnittliche Berufseinmündung jüngerer Beschäftigter in das Berufsfeld ging mit einem Anteilszuwachs von 24 auf 26 % einher. Sie bilden damit die zweitgrößte Altersgruppe in Kindertageseinrichtungen. Der Personalzuwachs bei den unter 30-Jährigen wird jedoch in dieser Betrachtungsweise unterschätzt, da sich hinter den Altersgruppen unterschiedlich viele Jahrgänge bei nahezu gleicher Gesamtzahl verbergen. Rechnet man die Altersgruppe der unter 30-Jährigen und der über 50-Jährigen (176.975 bzw. 191.220 Beschäftigte) in die einzelnen Altersjahrgänge um, dann entfallen auf einen Jahrgang der jüngsten Altersgruppe rund 30.400 Personen, auf einen Jahrgang der höchsten Altersgruppe hingegen lediglich 13.800 Personen.

Betrachtet man Ost- und Westdeutschland getrennt voneinander, dann fällt auf, dass im Osten die Gruppe der 50-Jährigen und Älteren mit einem Anteil von 34 % am Kita-Personal größer ist als im Westen (27 %). Dagegen machen die jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit 19 % einen geringeren Anteil aus. Dies zeigt sich auch am Altersdurchschnitt von 39,7 Jahren im Westen gegenüber 41,8 Jahren in den ostdeutschen Ländern.

4. Die Frühe Bildung bietet solide Beschäftigungsbedingungen

Abb. 4 **Pädagogisches und leitendes Personal in Kindertageseinrichtungen nach befristeten Arbeitsverhältnissen 2015 bis 2020** (Anzahl; in %)[1]



1 Inklusive Horte; pädagogisches und leitendes Personal ohne Verwaltung (im ersten Arbeitsbereich). Ohne übriges pädagogisches Personal (Praktikanten, Auszubildende, Freiwilligendienst und Sonstige).

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen

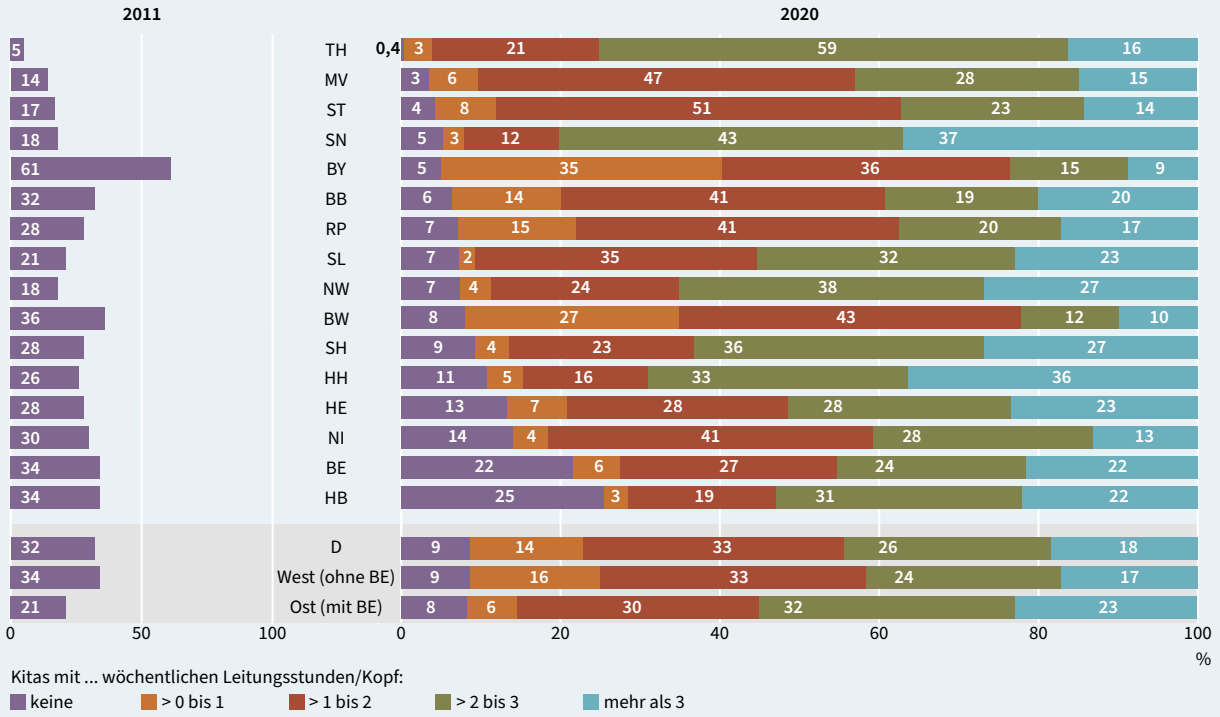
Bei den Beschäftigungsbedingungen wurden insbesondere hinsichtlich Arbeitsplatzsicherheit und Einkommen Verbesserungen erzielt. Vor allem ein Aufstieg in eine Leitungsposition zahlt sich aus.

Nur 12 % der pädagogisch und leitend Tätigen in Kindertageseinrichtungen arbeiteten 2020 in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 2015 waren es noch 15 %. Befristete Arbeitsverträge sind in der Frühen Bildung vor allem ein Phänomen des Berufseinstiegs. Während 23 % der unter 30-Jährigen befristet beschäftigt sind, liegt der Anteil bei den Fachkräften ab 50 Jahren lediglich bei 6 %. Aber auch bei den jüngeren Altersgruppen zeigt sich seit 2015 ein rückläufiger Trend. Diese Entwicklung kann dem Bemühen der Träger zugeschrieben werden, Personal zu gewinnen und zu binden. Das Risiko einer Befristung ist auch von der Position abhängig: Nur 2 % der Einrichtungsleitungen und 7 % der Gruppenleitungen haben einen befristeten Arbeitsvertrag. Demgegenüber ist fast ein Viertel (23 %) der Tätigen in der Eingliederung und Förderung von Kindern mit (drohender) körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung nach SGB VIII/SGB XII befristet angestellt.

Auch die Gehälter haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. So lag 2019 der Median des Bruttomonatsentgelts für eine Vollzeitstelle in der Frühen Bildung bei 3.428 Euro und damit knapp 22 % über dem von 2012. Dieser Anstieg ist im gleichen Zeitraum höher ausgefallen als die durchschnittliche Gehaltserhöhung aller Erwerbstätigen (+18 %).

5. Die Qualität in der Frühen Bildung bleibt stabil

Abb. 5 **Teams in Kindertageseinrichtungen nach Leitungsressourcen und Ländern 2011 und 2020** (in %)[1]



1 Inklusive Horte; Leitungsressourcen: wöchentliche Leitungsstunden pro Kopf des pädagogischen und leitenden Personals (inkl. Leitung mit erstem Arbeitsbereich Verwaltung).

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2011 und 2020; eigene Berechnungen

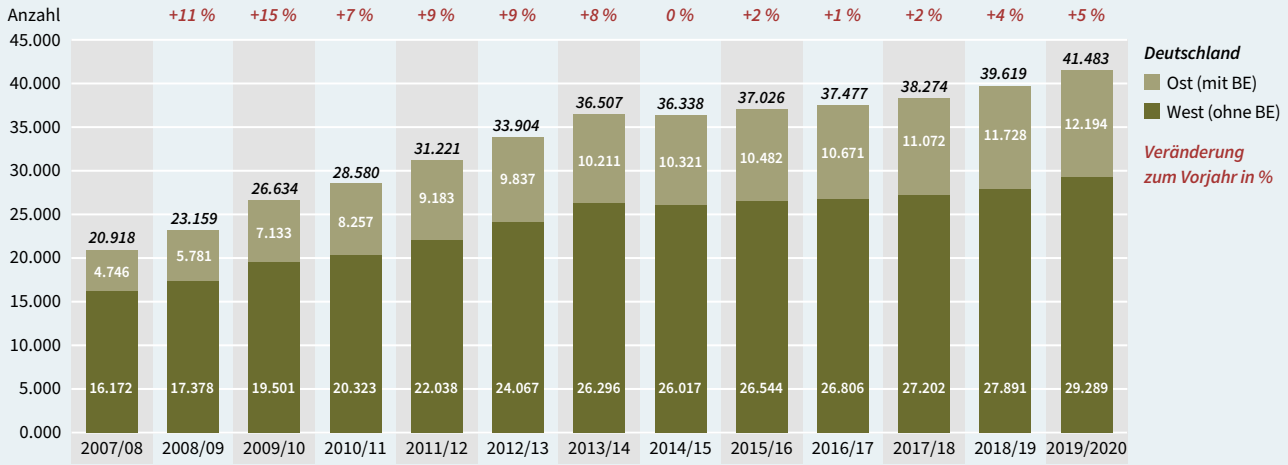
Trotz Expansion der Frühen Bildung sind die Personalschlüssel – mit leichter Tendenz zur Verbesserung – stabil geblieben und auch die Leitungsposition ist gestärkt worden. Allerdings bleiben die erreichten Werte hinter den fachlich geforderten Zielmarken zurück.

Die Zahl der Kindertageseinrichtungen, die über keine Leitung verfügen, die mit zeitlichen Ressourcen für diese Aufgabe ausgestattet ist, ist insgesamt rückläufig. Während der bundesweite Anteil dieser Einrichtungen 2011 noch bei rund 32 % lag, sank er bis 2020 auf rund 9 %. In diesem Zeitraum hat in allen Ländern eine Verbesserung der Ressourcenausstattung stattgefunden, worin sich eine zunehmende Anerkennung der Leitungsaufgaben seitens der Träger spiegelt. Dennoch zeigen sich auch 2020 im Ländervergleich deutliche Unterschiede: Am günstigsten stellt sich die Situation in Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt dar, in denen die Anteile der Kindertageseinrichtungen ohne Leitungsressourcen bei 4 % und weniger liegen. Die Stadtstaaten Bremen und Berlin bewegen sich mit einem Viertel und einem guten Fünftel dieser Einrichtungen weit über dem Bundesdurchschnitt.

Auch hinsichtlich des Personalschlüssels, d. h. der Relation zwischen einer vollzeittätigen pädagogischen Fachkraft zur Anzahl ganztagsbetreuter Kinder, bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern. So variiert 2020 etwa der Personalschlüssel bei U3-Gruppen zwischen 2,8 und 5,6 Kindern pro Vollzeitkraft. Die größte Spannbreite weist die Betreuung von Schulkindern in Kindertageseinrichtungen auf. Hier kommen zwischen 5 und 15 Kinder auf eine Vollzeitkraft. Dennoch konnte der Personalschlüssel zwischen 2018 und 2020 in nahezu allen Betreuungssettings leicht verbessert werden. Im bundesweiten Mittel verringerte er sich bei den U3-Kindern von 4 auf 3,8 und bei den Schulkindern von 9,9 auf 9,7.

6. Die Kapazitäten der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher wurden ausgeweitet

Abb. 6 **Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung 2007/08 bis 2019/20** (Anzahl; Veränderung in %)[1, 2]



1 Für 2012/13 liegen für MV keine Daten vor. Es wurde der Vorjahreswert übernommen.
2 Für NW enthalten die Daten Schüler/innen am Beruflichen Gymnasium, ab 2009/10 mit integrierter Form der Ausbildung.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, verschiedene Jahrgänge, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie; Statistische Landesämter: WiFF-Länderabfrage, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen ▸ **M1**

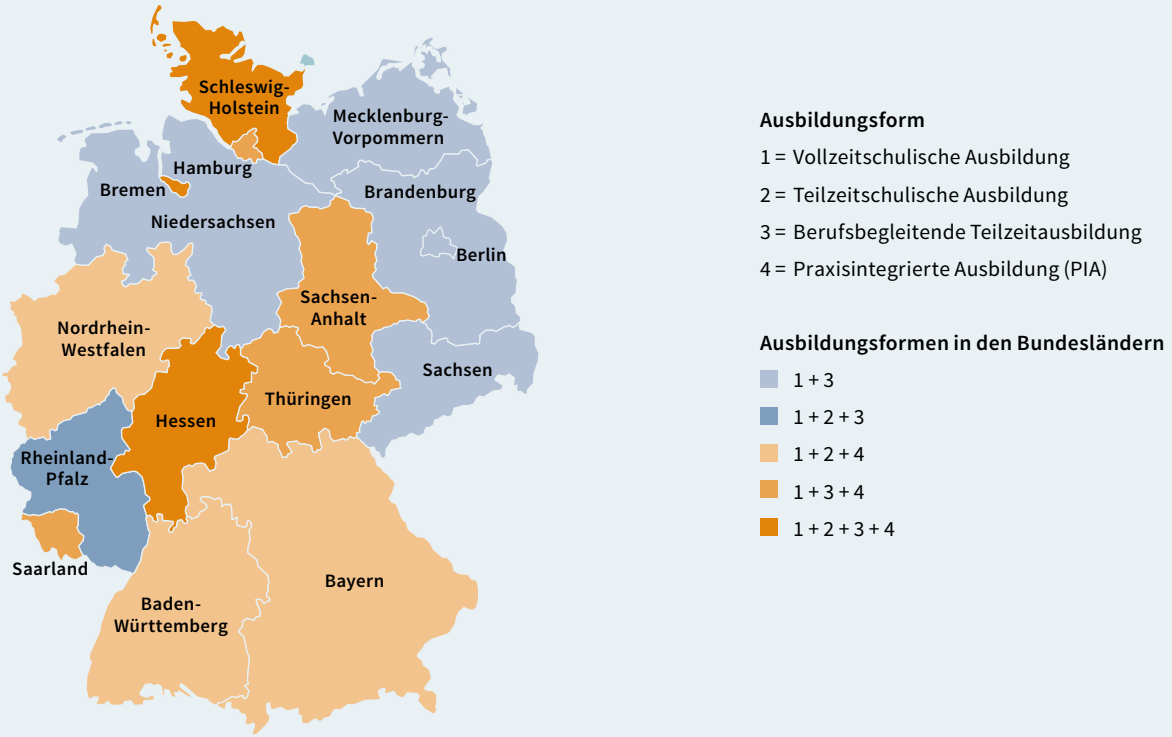
In den vergangenen Jahren bestand die vorrangige Strategie der Personalbedarfsdeckung im Ausbau der Ausbildungskapazitäten, hauptsächlich an den Fachschulen für Sozialpädagogik.

Die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher war in den letzten Jahren Dreh- und Angelpunkt, um den gestiegenen Fachkräftebedarf in der Frühen Bildung zu decken. Traditionell handelt es sich um eine vollzeitschulische Ausbildung, die an den Fachschulen für Sozialpädagogik angesiedelt ist. Das Angebot an Schulen, die Erzieherinnen und Erzieher ausbilden, wurde in den vergangenen Jahren deutschlandweit stark ausgebaut. Zwischen den Schuljahren 2012/13 und 2019/20 ist die Zahl der Fachschulen für Sozialpädagogik kontinuierlich von 553 auf 649 gestiegen. Allein im Schuljahr 2019/20 sind bundesweit zehn weitere Fachschulen hinzugekommen.

Auch die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher steigt kontinuierlich und lag im Schuljahr 2019/20 erstmals über 41.000. Das entspricht nahezu einer Verdoppelung der Ausbildungskapazitäten gegenüber dem Schuljahr 2007/08 (+98 %). Das Interesse an der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher ist damit ungebrochen. Die jährlichen Zuwachsraten, die zwischen 2008/09 und 2013/14 noch bei mindestens 7 % lagen, werden zwar nicht mehr erreicht, aber in den letzten beiden Schuljahren sind sie wieder deutlich angestiegen.

7. Die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher ist Gegenstand von Reformen

Abb. 7 **Formate der Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher nach Ländern 2020[1]**



1 In der vollzeitschulischen, teilzeitschulischen und berufsbegleitenden Ausbildung können die Praxisanteile je nach Land integrativ über die gesamte Ausbildungsdauer oder konsekutiv, d.h. hauptsächlich am Ende (Berufspraktikum), stattfinden.

Quelle: Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der Länder für Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik; eigene Recherche 2020

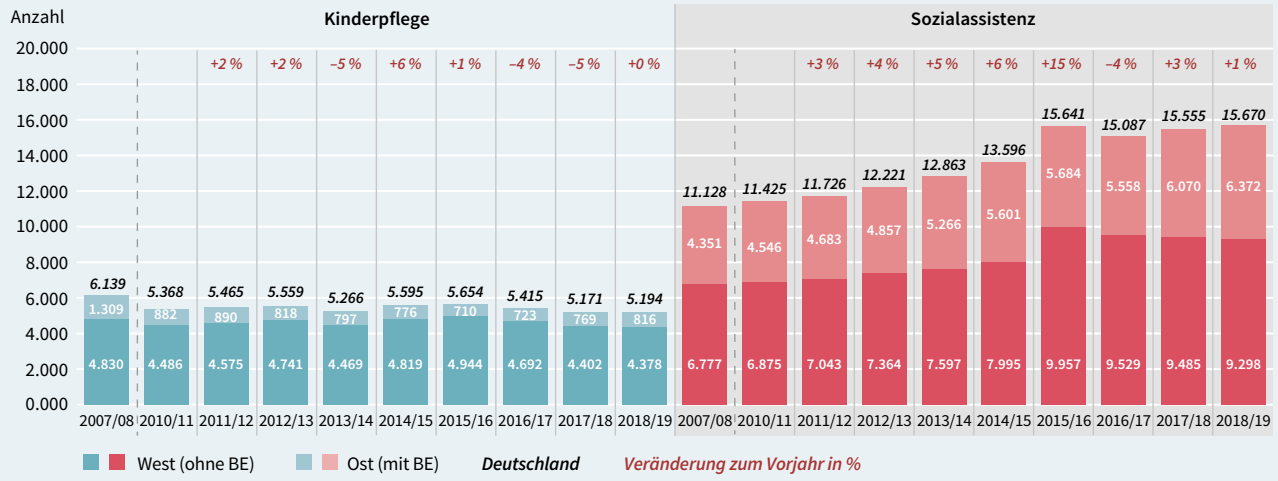
Der Ausbau der Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen wurde flankiert von einer Pluralisierung der Ausbildungsformen und einer Diversifizierung der Zugänge zur Ausbildung.

Um die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher attraktiver für Personen mit unterschiedlichen Bildungs- und Berufsbiografien zu machen, existiert in den Ländern mittlerweile eine Vielzahl an Ausbildungsformaten. So bieten einige Länder neben der klassischen Vollzeitausbildung auch eine Ausbildung in Teilzeit oder in der tätigkeits- bzw. berufsbegleitenden Teilzeitform sowie als sogenannte praxisintegrierte Ausbildung (PIA) an. Darüber hinaus gibt es weitere Aus- und Weiterbildungsvarianten an den Fachschulen für Sozialpädagogik, die Modellcharakter haben, z. B. in Bayern die Ausbildung zur „Pädagogischen Fachkraft für Grundschulkindbetreuung“ (StMUK 2019). Der Ausbau dieser Formate schreitet voran: Inzwischen gibt es in 13 Ländern ein berufsbegleitendes Teilzeitmodell. Ein PIA-Ausbildungsformat bieten aktuell zehn Länder regulär oder als Modellversuch an.

Daneben lässt sich in den letzten Jahren eine schrittweise Erweiterung der Zugangsmöglichkeiten zu den Ausbildungsgängen beobachten. Grundsätzlich erfordert die Erzieherinnenausbildung mindestens einen mittleren oder gleichwertigen Schulabschluss sowie eine abgeschlossene einschlägige Erstausbildung (z. B. in Kinderpflege oder Sozialassistenz). In 14 Ländern wird der Zugang allerdings auch mit einer fachfremden Berufsausbildung ermöglicht. In zwölf Ländern genügt sogar eine mehrjährige, in der Regel einschlägige berufliche Tätigkeit. Auch die Zugangsmöglichkeit über eine Hochschulzugangsberechtigung, meistens in Verbindung mit Praxiserfahrung in relevanten Arbeitsfeldern, wurde ausgebaut und besteht inzwischen in fast allen Ländern.

8. Die Ausbildungszahlen an Berufsfachschulen und Hochschulen steigen kaum

Abb. 8 **Absolventinnen und Absolventen der Kinderpflege- und Sozialassistenzausbildung 2007/08 und 2010/11 bis 2018/19** (Anzahl; Veränderung in %)[1, 2]



1 Für 2007/08 liegen für HE und für 2013/14 bis 2015/16 liegen für HB keine Daten zur Sozialassistenzausbildung vor. Es wurden jeweils die Schüler/innenzahlen des 2. Ausbildungsjahres des Vorjahres eingesetzt.

2 Ab dem Schuljahr 2015/16 wurde in NW die Ausbildungsrichtung „Sozialhelfer/in“ in die Ausbildungsrichtung „Sozialassistent/in“ umgeändert und berücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, verschiedene Jahrgänge, sowie ergänzende Tabellen zur Fachserie; Statistische Landesämter: WiFF-Länderabfrage, verschiedene Jahrgänge; eigene Berechnungen ▸ **M1**

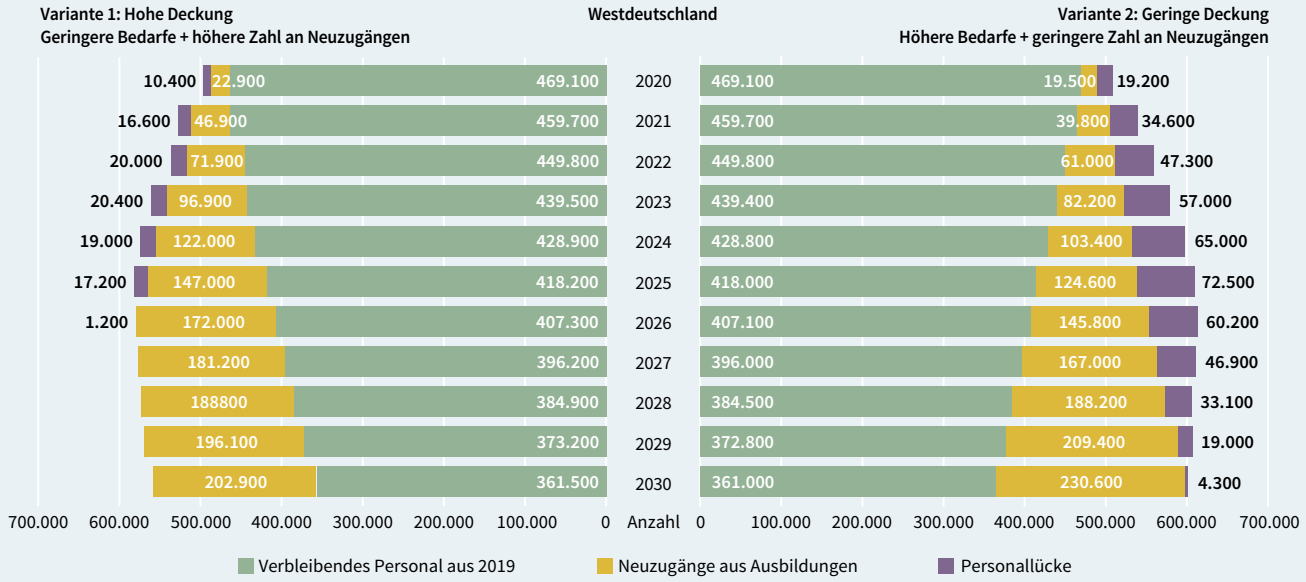
Im Vergleich zur fachschulischen Ausbildung sind die Zugewinne bei den berufsfachschulischen Ausbildungen auf der einen Seite des Ausbildungsspektrums und bei den Hochschulstudiengängen auf der anderen Seite geringer. Bei den kindheitspädagogischen Studiengängen stagnieren die Zahlen seit einigen Jahren.

Vor allem in den westlichen Ländern ermöglichen auch berufsfachschulische Ausbildungen – vorrangig in den Bereichen Kinderpflege und Sozialassistenz – den Einstieg in die Frühe Bildung. Dabei zeichnet sich in den letzten Jahren ein Rückgang der Ausbildungsgänge in der Kinderpflege zugunsten der Sozialassistenz ab. Dies spiegelt sich auch in der Zahl der Absolventinnen und Absolventen. Die Anzahl der Auszubildenden, die einen Abschluss in der Kinderpflege erwerben, betrug im Schuljahr 2007/08 noch 6.139, bewegt sich seitdem jedoch nur zwischen rund 5.200 und 5.600. Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen der Sozialassistenzausbildung ist seit dem Schuljahr 2007/08 kontinuierlich angestiegen. Im Schuljahr 2018/19 haben 15.670 ausgebildete Sozialassistentinnen und Sozialassistenten die Berufsfachschulen verlassen. Dies hat auch damit zu tun, dass dieser Abschluss in vielen Ländern die erste Phase der Erzieherinnenausbildung ausmacht.

Bei den kindheitspädagogischen Studiengängen, die speziell auf eine Tätigkeit in der Frühen Bildung zugeschnitten sind, stagniert die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen. Die Zahl derer, die die Hochschule mit einem Bachelor-Abschluss in Kindheitspädagogik verlassen, hat sich in den letzten fünf Jahren bei etwa 2.500 eingependelt. Zum Vergleich: Die Zahl der fertig ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher lag im Schuljahr 2018/19 bei gut 31.000.

9. In westdeutschen Kitas droht ein Fachkräftemangel

Abb. 9 **Benötigter Personalbestand in westdeutschen Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt und Deckung durch verbleibendes Personal sowie Neuzugänge aus Ausbildungen, 2020 bis 2030** (kumuliert, Anzahl an Personen, auf 100 gerundet)[1]



1 Das jeweils pro Jahr verbleibende pädagogische Personal entspricht dem Bestand in Tageseinrichtungen für Kinder vor dem Schuleintritt im Jahr 2019 – abzüglich altersbedingt ausscheidender sowie zurückkehrender oder wechselnder Fachkräfte.

Quelle: Rauschenbach/Meiner-Teubner/Böwing-Schmalenbrock/Olszenka (2020)

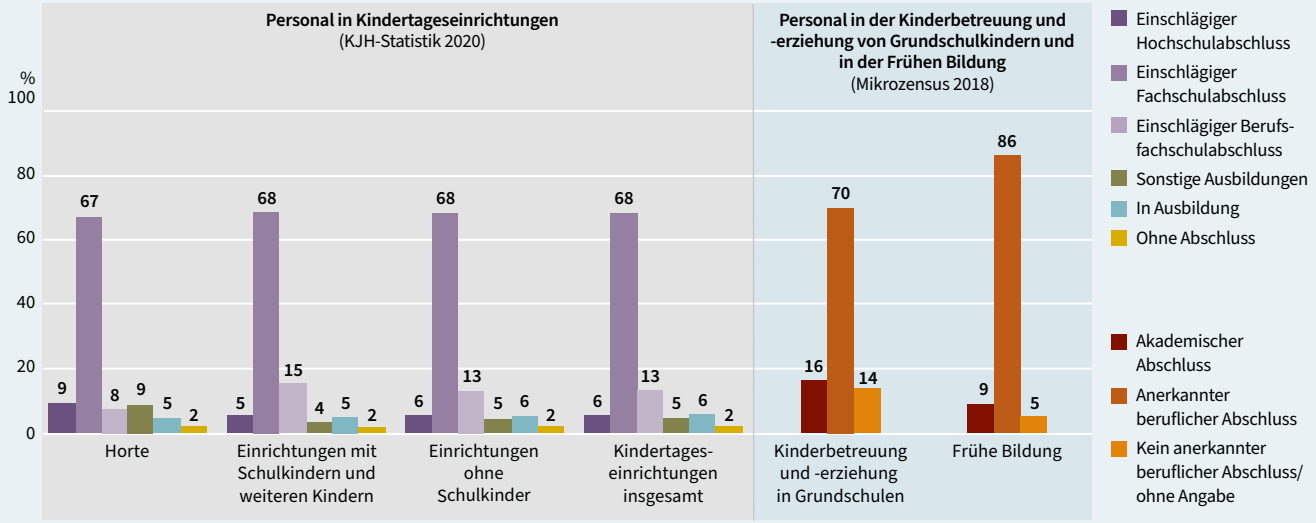
Für den weiteren Kita-Ausbau zeichnet sich in Westdeutschland ein kurzfristiger hoher Personalbedarf ab. In Ostdeutschland könnte dagegen aufgrund des sinkenden Personalbedarfs bei – konstanten Ausbildungszahlen – Personal für Qualitätsverbesserungen eingesetzt werden.

In den westdeutschen Bundesländern werden bis 2025 zwischen rund 20.000 und 72.500 Fachkräfte fehlen, um den Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zu erfüllen und den Bedarf der Eltern zu decken. Die Spannbreite ergibt sich durch die Kombination wahrscheinlicher Szenarien: Angenommen, der Personalbedarf ist niedrig und eine hohe Anzahl an Erzieherinnen und Erzieher startet nach der Ausbildung in das Arbeitsfeld Kita, wächst die Personallücke bis zum Jahr 2023 auf einen Wert von etwa 20.000 fehlenden Fachkräften. Geht man jedoch von einem höheren Bedarf aus bei gleichzeitig weniger Neuzugängen aus den Ausbildungsstätten in die Kitas, läge die Personallücke 2025 bei 72.500 fehlenden Fachkräften.

In den ostdeutschen Ländern werden hingegen bald schon mehr Personen ausgebildet, als in den Kindertageseinrichtungen für die Erfüllung des Rechtsanspruchs und die Deckung des Elternbedarfs benötigt werden. Diese könnten für qualitative Verbesserungen des Personalschlüssels sowie für den Ausbau an Ganztagsangeboten für Grundschulkinder eingesetzt werden.

10. Aufholbedarf bei Ganztagsangeboten an Grundschulen

Abb. 10 **Pädagogisches und leitendes Personal in Kindertageseinrichtungen sowie weiteres Personal in der Schulkinderbetreuung nach Qualifikationsniveau 2016 und 2018** (Deutschland; in %)[1]



1 Personal in Kindertageseinrichtungen (KJH-Statistik): pädagogisches und leitendes Personal ohne Verwaltung (im ersten Arbeitsbereich); Horte: Kindertageseinrichtungen, in denen nur Schulkinder im Alter von 5 bis unter 14 Jahren betreut werden.
Erwerbstätige in der Berufsuntergruppe „Kinderbetreuung u. -erziehung" in Grundschulen (Mikrozensus): Aktive Erwerbstätige in der Berufsuntergruppe 8311 im Wirtschaftszweig 852. Weitere Anmerkungen ▸ **Kap. 5 M1**.

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2020; FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus, 2018; eigene Berechnungen

Das pädagogisch tätige Personal in Ganztagsschulen verfügt mit 14 % etwa sechsmal so häufig wie das Hortpersonal über keinen anerkannten beruflichen Abschluss. Zugleich ist der Anteil an akademisch ausgebildeten Fachkräften deutlich höher als in den Einrichtungen für Nicht-Schulkinder. Die Arbeitsbedingungen im schulischen Ganztag sind im Unterschied zu denen in der Frühen Bildung vielfach deutlich prekärer.

Im Jahr 2020 waren rund 131.500 Personen in Horten, altersgemischten Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in der Betreuung von rund 1,8 Millionen Kindern (Stand 2019) im Grundschulalter tätig. Mehr als die Hälfte des Personals (54 %) arbeitete an Grundschulen, 30 % in Horten ausschließlich für Schulkinder und 16 % in Einrichtungen, die sowohl Schulkinder als auch jüngere Kinder betreuen. Während in der Frühen Bildung 86 % des Personals eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen kann, trifft das beim Personal im Ganztag an Grundschulen nur auf 70 % zu. 14 % verfügen laut Mikrozensus über keinen anerkannten beruflichen Abschluss.

Auch die Beschäftigungsbedingungen des pädagogischen Personals an Grundschulen fallen gegenüber denen des Personals an Kindertageseinrichtungen schlechter aus. So ist knapp ein Viertel des Personals in Ganztagsangeboten an Grundschulen geringfügig beschäftigt, im Gegensatz zu nur 4 % des Personals in der Frühen Bildung. Auch die Befristungsquote ist höher (15 % vs. 9 %). 46 % der Erwerbstätigen im Bereich der Kindertagesbetreuung und Erziehung an Grundschulen gehen einer atypischen Beschäftigung mit einem Stundenumfang von weniger als 21 Wochenstunden nach; 12 % arbeiten sogar weniger als zehn Wochenstunden. Dazu passt, dass jede fünfte Person in diesem Bereich ihren Arbeitsumfang ausbauen möchte. In der Frühen Bildung trifft das auf nur 7 % der Beschäftigten zu. Die im Vergleich heterogene Qualifikationsstruktur der Beschäftigten – Hochschulausgebildete einerseits, Unausgebildete andererseits – sowie die prekären Arbeitsbedingungen sind ein Hindernis im Wettbewerb um Fachkräfte, die im Zuge des weiteren Ausbaus von Ganztagsangeboten für Grundschulkinder insbesondere in den westlichen Ländern dringend benötigt werden.

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Robert Bosch
Stiftung

Deutsches
Jugendinstitut

Das dieser Publikation zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter den Förderkennzeichen 01NV1901A und 01NV1901B gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autorenteam.

© 2021 Deutsches Jugendinstitut e.V.
Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF)
Nockherstraße 2
81541 München
info@weiterbildungsinitiative.de

Herausgeber: Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI)
Gestaltung und Satz: Christiane Zay, Passau

www.weiterbildungsinitiative.de
www.fachkraeftebarometer.de